Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 98. **Sonnabend den 28. April 1888.** VI. Jahrg.

Das Befinden des Kaisers.

Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers bessert sich andauernd. Se. Majestät verbringen täglich mehrere Stunden außerhalb des Bettes und beschäftigen sich mit Erledigung der laufenden Regierungsgeschäfte. Die Athembeschwerden haben sich fast ganz verloren und der Kräftezustand hat sich bei gutem Appetit gehoben, so daß dank der bewunderungswürdigen Natur des Kaisers die letzte Krisis als überwunden angesehen werden kann. Das örtliche Leiden Seiner Majestät ist unverändert; die Krankheit ist zu einem Stillstand gekommen. — Wie uns noch von anderer Seite berichtet wird, mehrt sich der Appetit und brauchen die Aerzte bei der Auswahl der Speisen nicht mehr eine so ängstliche Vorsicht anzuwenden wie früher, so daß auch Lieblingsspeisen gewährt werden können. So ist dem hohen Kranken am Mittwoch Kalbscotelett verordnet worden, welches er, natürlich in fein zerkleinerten Stücken, mit großem Behagen aß und dazu echtes Bier trank. Der Verlauf des vorgestrigen und gestrigen Tages in dem Krankheitsprozeß des Kaisers war ein guter. Das Fieber sank gestern Morgen auf 38,3 Grad, blieb Tags über niedrig, um am Abend, wie gewöhnlich, wieder und zwar auf 39 Grad zu steigen. Die Nacht zu Dienstag verbrachte der Kaiser in stärkendem, nur wenig unterbrochenem Schlaf und fühlte sich gegen Morgen wohl und gekräftigt. Als die Aerzte gestern um 9 Uhr früh zur Consultation zusammen traten, betrug die Temperatur nur 37,7 Grad. Die Athmung ist tief und ruhig und bewegt sich zwischen 16 und 20 Athemzügen in der Minute. Der eitrige Auswurf dauert noch fort, ist aber nicht mehr sehr reichlich. Die Stimmung des Kaisers ist infolge der eingetretenen Besserung eine gehobene. Gestern hat der Kaiser mit Appetit gespeist und befindet sich seit 12 Uhr außer Bett und zwar im sogenannten kleinen Arbeitszimmer.

Was die Medicamente des Kaisers anlangt, so haben dieselben in letzter Zeit in der Darreichung von Antipyrin und sodann von Decoctum Chinae bestanden. Zur Desinfizirung wird Eucalyptol angewendet. Die Arzeneien werden in Charlottenburg angefertigt. In San Remo wurden die von den deutschen Aerzten verordneten Arzneien in der deutschen Apotheke von Wiedemann, die von Mackenzie verordneten in der englischen Apotheke von Squire angefertigt. Es wurden namentlich Carbolwasser, Borsäurelösung, dann Morphin- und Chloralhydratlösungen, Pulver aus Bismuthum nitricum, endlich das schon erwähnte Eucalyptol, sowie Verbandsstoffe und Inhalationsapparate verordnet.

Folgende Depesche haben wir heute erhalten:

Berlin, 27. April, 11 Uhr 35 Min. Vormittags. Bulletin von 9 Uhr Morgens: „Se. Majestät der Kaiser fühlt sich nach gutem Schlaf recht gestärkt. Das Fieber ist in den Morgenstunden verschwunden; Abends steigt es noch mäßig an. Das Allgemeinbefinden macht langsam Fortschritte."

Die Königin von England

hat nach einem dreitägigen Besuch der Kaiserlichen Familie gestern Abend 7½ Uhr mittelst Extrazugs vom Charlottenburger Bahnhofe aus ihre Heimreise wieder fortgesetzt. Ueber den Besuch der britischen Königin wird noch berichtet: Die Königin von England empfing am Mittwoch Vormittag gleich nach 11½ Uhr den englischen Botschafter am Berliner Hofe, Sir Edward Malet. Um 12 Uhr erschien der Reichskanzler Fürst Bismarck bei der Königin. Die Monarchin des britischen Reiches sah hier in ihrem Salon den Kanzler des deutschen Reiches zum ersten Mal. Die Audienz war ohne Zeugen und dauerte etwa eine halbe Stunde. Bei dem 5 Uhr-Thee, welchen die Königin vor ihrer Umfahrt durch Berlin mit der Kaiserin Victoria und den Prinzessinnen in der britischen Botschaft einnahm, war auch die Fürstin Bismarck zugegen. Vor ihrer Abfahrt von Charlottenburg hatte die Königin den Besuch der Kaiserin Augusta empfangen, die fast eine halbe Stunde im Salon der Königin verweilte, in einem Beisammensein, dessen Erinnerungen auf mehr dem 40 Jahre enger Freundschaft zurückgingen. Um 4¼ Uhr begab sich die Königin von England mit der Kaiserin Victoria nach Berlin, verweilte hier, angelangt zunächst einige Zeit zum Besuch beim großbritannischen Botschafter und dessen Gemahlin in der hiesigen Botschaft und begaben sich dann von dort zur Beiwohnung des englischen Gottesdienstes nach der Kapelle des Schloßes Monbijou. Nach Beendigung des Gottesdienstes erfolgte dann die Rückkehr nach Charlottenburg, woselbst um 8 Uhr im Schlosse eine engere Familientafel stattfand, zu welcher außerdem auch noch der Reichskanzler Fürst Bismarck, General-Feldmarschall Graf Moltke, der Vice-Präsident des Staatsministeriums, Minister des Innern von Puttkamer, der Wirkl. Geh. Rath Graf Bismarck, der Minister des königlichen Hauses Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, die Chefs des Civil- und des Militär-Cabinets Wirkl. Geh. Rath von Wilmowski, und General der Cavallerie und General-Adjudant von Albedyll, der Oberpräsident Dr. Achenbach, der commandirende General des Garde-Corps von Pape, der Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg, der Ober-Stallmeister von Rauch, sowie auch der englische Minister des Aeußern, Herzog von Rutland und Gemahlin, welche kürzlich aus England hier eingetroffen waren, der englische Botschafter Sir Edward Malet und Gemahlin und die Damen und Herren des englischen Gefolges mit Einladungen beehrt worden waren. — Gleichzeitig war in den Nebenräumen um dieselbe Zeit für die Umgebung der Höchsten Herrschaften die Marschallstafel bereitet. — Der Tafel folgte ein Cercle, den die beiden Kaiserinnen abhielten. — Bei dem Cercle saß die Königin Victoria, sie ließ einen und den anderen der Gäste befehlen und sprach in huldvollster Weise mit ihnen in reinstem Deutsch. Bekannt ist der Wohllaut der Stimme der Königin. Sie hat nicht nur die erste Stimme in England, sagen die Engländer, sondern auch die schönste. Längere Zeit unterhielt sie sich mit dem Reichskanzler, und als sie sich erhob, um sich zurückzuziehen, ging sie mehrmals auf ihn zu und reichte ihm mit dem Ausdruck vollster Sympathie die Hand.

Am gestrigen Vormittag besuchten die Kaiserin Victoria und die Königin von England um 11 Uhr das Mausoleum in Charlottenburg. Im Laufe des Tages empfing die Königin Victoria mehrere Besuche und begab sich um ¾3 Uhr in Begleitung der Kaiserin nach dem Exercierplatze bei Charlottenburg, um eine Parade über die augenblicklich in Charlottenburg in Garnison stehenden Truppen der Gardes du Corps und des 4. Garde-Regiments z. F. abzuhalten. Darauf stattete sie der Kaiserin Augusta und den großherzoglich-badischen Herrschaften einen Besuch ab, um sich vor ihrer Abreise zu verabschieden. Von hier kehrte dieselbe nach Charlottenburg zurück, woselbst um ¾6 Uhr engere Familientafel stattfand. Nach Aufhebung der Tafel erfolgte dann die Abreise nach Vlissingen, wo die Abreise morgen früh 8 Uhr erfolgt. In Vlissingen geht die Königin von England mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Battenberg an Bord der königlichen Yacht „Victoria und Albert" zur Ueberfahrt nach Port Victoria, wo die Ankunft Nachmittags um 5 Uhr erfolgen dürfte. Von dort findet die Weiterreise nach Windsor Castle und die Ankunft daselbst Abends 8 Uhr statt.

Zum Volksschullastengesetz.

In Bezug auf die Verhandlungen dritter Lesung über den Gesetzentwurf bezüglich Erleichterung der Volksschullasten erheben, wie bereits erwähnt, die Organe der Reichs- und nationalliberalen Partei heftige Anklagen gegen die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses und behaupten, daß gegen die mit ihnen getroffenen Abmachungen die Konservativen ihre Stimmen abgegeben hätten. Das Sachverhältniß aber im Gegentheil besteht darin, daß die Führer der nationalliberalen Partei in den Vorverhandlungen sich außer Stande erklärten, seitens ihrer Freunde dafür eine Garantie zu übernehmen, daß nicht ihrerseits zu Gunsten des Versuchs, die weitere Erhebung des durch die Staatszuwendungen ungedeckten Schulgeldes nur auf 10 Jahre zu beschränken, ein erneuter Antrag eingebracht oder zum Mindesten für denselben gestimmt werden würde. Bei der scharfen Gegnerschaft, welche die konservative Fraktion im Interesse der Gemeinden gerade gegen diesen Versuch im Laufe der ganzen Verhandlungen über den Gesetzentwurf stets geltend gemacht hat, erklärt sich ihr Verhalten genügend: damit war für sie der bestimmende Grund gegeben, auf das engere Zusammenwirken mit der nationalliberalen Partei bei den entscheidenden Abstimmungen über das Gesetz bezüglich Erleichterung der Volksschullasten verzichten zu müssen.

Ueber die Verhandlungen zwischen den Parteien des Abgeordnetenhauses vor der dritten Lesung des Volksschullastengesetzes veröffentlicht der Gesammtvorstand der konservativen Partei folgende Erklärung:

Gegenüber dem Artikel in Nr. 111 der „Post", betreffend: „Die dritte Lesung des Volksschullastengesetzes", erachtet der unterzeichnete Vorstand der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses es für geboten, den thatsächlichen Hergang der Verhandlungen zwischen den Parteien vor der dritten Lesung der Oeffentlichkeit zu übergeben.

„Am Abend vor der dritten Lesung fand eine regierungsseitig angeregte Besprechung statt über die Haltung, welche die

---

Fräulein Paraschke.

Eine Erzählung aus dem Saalthal.

Von Max Friede.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Immer wiederholte sie in Gedanken dieses eine Wort, zu dem ihr volles Herz den Tact schlug — das Glück! das Glück! die Liebe! — — — —

Sie war noch nicht weit auf dem Fußpfade vorgedrungen als sich ein Schatten aus dem Dunkel der Bäume löste. Eine Männergestalt trat ihr entgegen und eine bekannte Stimme, die ihr Blut erstarren mochte, rief ihr zu: „Ei, guten Abend, Fräulein Paraschke, Sie lassen lange auf sich warten."

„Guten Abend, Herr Baron," sagte sie, indem sie an ihm vorbei weiter schreiten wollte; aber er vertrat ihr den Weg.

„Darf ich Sie nicht begleiten?" fragte er.

„Ich danke, ich finde meinen Weg allein."

„Nun, nun, nur nicht so spröde, stolze Schönheit, Sie haben mich lange genug warten lassen. Warum fliehen Sie mich?" „warum gehn Sie mir aus dem Wege, wenn ich einmal die alte Paraschke besuche? Es ist Ihre Schuld, wenn ich zu solchen Mitteln greifen muß."

„Kein Wort weiter, Herr Baron, geben Sie mir den Weg frei."

„Nein, so entkommen Sie mir dieses Mal nicht, schönes Lieschen! Ich habe gedürstet nach einem solchen Augenblick und ich wäre ein Narr, wenn ich die Gelegenheit nicht nutzen wollte." Er faßte ihren Arm und suchte sie an sich zu ziehen; mit der Gewalt, die ihr die Angst verlieh, riß sie sich los.

„Fassen Sie mich nicht an, Herr Baron," rief sie mit bebender Stimme, „oder ich rufe um Hilfe."

„Sie werden nicht grausam sein, schönes Lieschen; aber ich lasse Sie frei, unter einer Bedingung: geben Sie mir den Zoll, den ich verlange, geben Sie mir einen Kuß von Ihren süßen Lippen."

„Sie sind — verrückt, Herr Baron, oder betrunken; ihre Stimme war voll abweisender Hoheit, doch er achtete nicht darauf.

„Nein, Lieschen, ich bin weder verrückt noch betrunken; aber Sie haben Recht, ich bin meiner Sinnen nicht mächtig, ich bin trunken, trunken von Ihrer Schönheit, die mich verfolgt Tag und Nacht, die mir nicht Ruhe noch Rast läßt, wo ich auch sein mag. Lieschen, ich liebe Sie, ohne Grenzen, zum Wahnsinnigwerden; seien Sie barmherzig, geben Sie mir einen Kuß, nur einen einzigen Kuß von Ihren süßen duftenden Lippen!"

Sie war einen Schritt vor diesem unerwarteten glühenden Bekenntniß zurückgewichen; ihre Stimme klang tonlos, als sie jetzt antwortete:

„Noch einmal, Herr Baron, geben Sie mir den Weg frei oder ich rufe um Hilfe; die Schmach komme dann über Sie. Zurück von mir!"

Ihre Hand machte eine wegweisende Bewegung; der Baron trat unwillkürlich zurück und gab ihr den Weg frei, sie schritt an ihm vorbei, ohne ihn eines Blickes zu würdigen

„Lieschen, Lieschen," jammerte er ihr nach, „Sie sind grausam, treue Liebe so zu belohnen. Muß es denn durchaus ein Graf sein, thut's der Baron nicht auch?" fügte er höhnisch hinzu.

Doch sie war bereits im Dunkel der Nacht verschwunden; wie ein gescheuchtes Reh floh sie der Paraschke zu. — Sie fürchtete, von ihm verfolgt zu werden, aber es ließen sich keine Schritte hinter ihr vernehmen. Endlich, endlich war sie da; sie durcheilte den Garten bis zu der Bank auf welcher sie mit dem Grafen zu sitzen und plaudern pflegte, sie ließ sich einen Augenblick auf derselben nieder, um ihre Ruhe wiederzufinden. Nur nach und nach legte sich ihre Aufregung; das war zu viel gewesen. Doch hier fühlte sie sich sicher; hier, wo sie der Geist des Grafen umwehte, hier fand sie die Ruhe. Sie stand auf und betrat leise das Haus, um nicht gehört zu werden, sie wollte Niemanden mehr sehn. Ohne ihrem Oheim gute Nacht zu sagen, begab sie sich in ihre Kammer und schloß sich ein. — Erst spät senkte sich der Schlummer auf ihre Lider.

* * *

Am nächsten Morgen strahlte die Welt wieder in ihrem vollsten, beseligendsten Glanze; wie dunkle Träume waren die Erlebnisse des vergangenen Tages dem Paraschkenlieschen entschwebt. Am Abend kam der Graf; heiter wie gewöhnlich setzte er sich neben sie, die ihn schon erwartet hatte, heiter plauderte er mit ihr. Keine dunkle Wolke des Mißmuths lagerte auf seiner Stirn wie gestern; sie hatte seine Blicke noch nie so liebevoll auf sich gerichtet gesehn wie heute. — Der Oheim hatte seinen gewohnten Gang nach der Stadt gemacht und kein lästiger Gast störte. In dem Garten war es still; nur ein Vöglein im nahen Busch zirpte sein einfaches Lied und die Räder der Mühle rauschten leise in langsamem, schläfrigem Gange; die ganze Natur schien still zu stehn, um dem süßen Geplauder des Mädchens zu lauschen, entzückt zu lauschen, wie der einsame Mann an seiner Seite, dessen Einsamkeit jetzt erhellt wurde durch den köstlichen Lichtstrahl, einen Lichtstrahl, den er nicht mehr erhofft hatte in seinem düsteren Leben, an den er nicht mehr geglaubt hatte.

Wie gebannt hingen seine Blicke an der jugendlichen Mädchenblüthe; sie konnten sich nicht trennen von den rosigen Lippen, die ihm so begehrend und verheißungsvoll entgegen lachten; ihn überkam eine traumhafte Sehnsucht, das Mädchen in seine Arme zu ziehen und seine Lippen auf die ihrigen zu pressen; und dann, dann, was dann? — Mochte der Tod kommen, die Ernüchterung, in der er so viele Jahre dahingebracht, ohne Glanz, ohne Wärme — er wollte es tragen — „ein Augenblick gelebt im Paradiese, ist nicht zu theuer mit dem Tod bezahlt."

„Wissen Sie, was ich möchte, Lieschen?" fragte er aus dieser traumhaften Sehnsucht heraus.

„Gewiß, Herr Graf, einen Kuß von meinen rosigen Lippen."

(Fortsetzung folgt.)

konservative, freikonservative und nationalliberale Partei zur dritten Lesung des betreffenden Gesetzes einzunehmen haben möchten. Von der nationalliberalen Partei war Niemand erschienen. In Beziehung auf den Standpunkt der Regierung blieb kein Zweifel, daß die Nichtüberschreitung der im § 1 der Vorlage in Aussicht gestellten 20 Millionen die Vorbedingung des Zustandekommens des Gesetzes sei, im Uebrigen aber die Ausführung des Letzteren erleichtert werden könne, wenn zu § 4 Nr. 2 der aus der zweiten Lesung unter dem Namen Hobrecht, von Holz, von Zedlitz bekannte Antrag (gehobene Volksschule) angenommen werde. Die nothwendige Abänderung von § 1 wurde allseitig zugestanden, die Befürwortung der Annahme des Antrages Hobrecht aber konservativerseits nur unter dem Vorbehalt zugesagt, daß im Uebrigen das Gesetz unverändert bleibe, namentlich daß die in zweiter Lesung vergeblich versuchte Einfügung einer 10-jährigen Zeitklausel für die Forterhebung von Schulgeld aufgegeben werde. Dementsprechend beschloß die konservative Fraktion am folgenden Morgen und beauftragte ihren Vorsitzenden, die erforderliche Vereinbarung mit der nationalliberalen und der freikonservativen Fraktion abzuschließen. Die freikonservative Fraktion gab durch Herrn v. Zedlitz sofort zufriedenstellende Erklärungen ab, der Vorstand der nationalliberalen Partei weigerte sich aber, trotz wiederholter Besprechung, eine gleiche Erklärung namens der Partei abzugeben, da nach Ansicht des Herrn Hobrecht den Entschließungen der einzelnen Mitglieder der Partei nicht vorgegriffen werden könne. — Es beschloß deshalb der unterzeichnete Vorstand, welcher bei dieser Sachlage sofort zu einer Berathung zusammentrat, einstimmig der Fraktion ein Festhalten an den Beschlüssen zweiter Lesung zu § 4 zu empfehlen.

Nach diesem Hergange erscheint es als eine den Thatsachen nicht entsprechende Darstellung des Eingangs erwähnten Artikels, daß die konservative Partei „die von allen drei Fraktionen ratifizirte Vereinbarung gebrochen“ — Mit den Nationalliberalen fanden die Verhandlungen überhaupt erst kurz vor, beziehentlich in der Plenarsitzung wie dargelegt, statt. Ebenso ist es eine unberechtigte Behauptung, daß „hinter den Koulissen eine bereits fest vereinbarte Kooperation mit dem Zentrum“ bestanden und daß „konservativer Seits die Verhandlungen nur zum Schein geführt worden seien.“ — Den Führern des Zentrums, mit welchen vorher nichts vereinbart war, wurde erst bei Beginn der Sitzung auf deren Anfragen erklärt, daß die konservative Fraktion im Begriffe stehe, die oben erwähnte Vereinbarung mit der nationalliberalen und der freikonservativen Fraktion zu treffen. Nur die vom Vorstande der nationalliberalen Fraktion abgegebene zurückhaltende Erklärung, welche ein ferneres, sicheres Zusammengehen in der vorliegenden Sache nicht in Aussicht stellte, hat diese Absicht vereitelt.

Berlin, den 24. April 1888.

Der Gesammtvorstand der konservativen Fraktion.

Dr. Grimm. von Hammerstein. Korsch. von Liebermann. Graf Limburg-Stirum. v. Minnigerode. v. Rauchhaupt. Sack. Graf Schwerin-Putzar. von Wedell-Malchow.

Politische Tagesschau.

Mit Bezug auf Schlüsse, welche in der deutsch-freisinnigen und ultramontanen Presse aus der Thatsache der Aufnahme der Hovell'schen Berichtigung in der „Kölnischen Zeitung“ gezogen wurden, bemerkt die letztere, daß nach dem Wortlaut unserer Preßgesetzgebung jede Zeitung die Berichtigung einer sich beleidigt fühlenden Privatperson aufzunehmen verpflichtet ist, auch wenn der Redakteur die Ueberzeugung hat, daß dieselbe nicht auf Wahrheit beruht. Wenn wir beispielsweise die Mittheilung brächten: „Herr Eugen Richter erfreut sich in der anständigen politischen Welt ob seiner Preßthätigkeit einstimmiger Bewunderung“ — und Herr Richter schickte uns (der „Köln. Ztg.“) in der vorschriftsmäßigen Form die Berichtigung: „Es ist nicht wahr, daß sich Herr Eugen Richter ob seiner Preßthätigkeit in der anständigen politischen Welt irgendwelcher Bewunderung erfreut“, so müßten wir diese Erklärung aufnehmen, auch wenn wir von ihrer Unrichtigkeit überzeugt wären. Sonach wohnt der Erklärung des Dr. Hovell nur so viel Glaubwürdigkeit inne, als Herr Dr. Hovell überhaupt besitzt; die Thatsache, daß die „Kölnische Zeitung“ gesetzlich genöthigt war, das Schreiben zu veröffentlichen, erhöht dieselbe nicht. Im übrigen bleiben wir bei unserem Vorsatz, unter den augenblicklichen Verhältnissen die Abrechnung mit den englischen Aerzten (nur in dieser ihrer Eigenschaft interessiren uns die Herren) nicht vorzunehmen, sondern später. Zeit und Anlaß werden kommen. Die „Köln. Ztg.“ macht dann darauf aufmerksam, was die Herren Dr. Hovell und Dr. Mackenzie auf Grund der von ihnen in den Zeitungen erlassenen Berichtigungen selbst mittheilen. Herr Hovell bestätigt, daß in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag „die bisher verwandte rechtwinklige Kanüle anfing, unpassend zu werden“, er giebt indirekt zu, daß „seine Versuche (Mehrzahl!), die Lage der Kanüle wieder in Ordnung zu bringen“, vergeblich gewesen; er beschuldigt Bergmann, daß nach dessen „vergeblichen Versuchen, die neue Kanüle einzuführen“, „sich während mehrerer Stunden eine reichliche Menge reinen Blutes ergoß“, während nach seinen, Hovells eigenen „Versuchen kein Tropfen Blut aus der Röhre oder dem Wundkanale floß.“ Und dann kommt Herr Mackenzie und behauptet frischweg, daß er es für höflicher gehalten habe, Bergmann zur Unterstützung einzuladen, während er, Mackenzie, für die ihrem Zwecke nicht mehr dienende Kanüle eine geeignetere einführen würde, daß er Herrn von Bergmann — wiederum aus Höflichkeit — die Einführung der neuen Kanüle überlassen, daß dieser aber mit seinen Versuchen keinen Erfolg gehabt habe. Wir haben dieser eigenen Sachdarstellung der beiden Herren nichts anderes hinzuzufügen, als die Zeitbestimmung, die jene Herren nicht ganz klar ersichtlich werden lassen. „Die beschleunigten Athembewegungen“ werden Herrn Hovell vom Wärter als „schwere Athemnoth“ am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr gemeldet; um diese Zeit begann „die bisher verwandte rechtwinklige Kanüle unpassend zu werden.“ Die vergeblichen Versuche Hovells, sie in Ordnung zu bringen, erfolgten in den Frühstunden der Donnerstags Nacht. Zwischen 2 und 3 Uhr am Donnerstag Nachmittag wurde Herr v. Bergmann aus Mackenziescher Höflichkeit gebeten, von Berlin nach Charlottenburg herauszukommen, bald nach 4 Uhr gelang es, die neue Kanüle einzusetzen, und dabei war Herr v. Bergmann so ungeschickt, daß sich nachher „während mehrerer Stunden eine reichliche Menge reinen Blutes ergoß.“ Der Kaiser hatte demnach in Folge Hovellscher Geschicklichkeit und Mackenziescher Höflichkeit von Mittwoch Abend 10 Uhr bis Donnerstag Nachmittag, also während reichlich 18 Stunden eine „unpassende Kanüle.“ Das ist, wie gesagt, die Sachdarstellung nach den eigenen Worten der Herren Mackenzie und Hovell.

Das englische Unterhaus verwarf mit 282 gegen 195 Stimmen in zweiter Lesung die Bill der Localverwaltung für Irland. Balfour bekämpfte die Vorlage, Irland sei nicht reif für eine Localverwaltung, die, wenn sie gewährt würde, nur angewandt werden würde, die Ziele der Nationalliga, nämlich die politische und soziale Revolution, durchzuführen. Sobald andere Zustände geschaffen, sei er der Erste, Irland gleiche Rechte wie England einzuräumen. Lord Churchill erklärt, die Regierung sei durch ihr Versprechen vom Jahre 1886 verpflichtet, Irland eine locale Verwaltung zu geben, darauf sei die unionistische Partei basirt, und es sei das einzige Programm, um der Lostrennung Irlands zu widerstehen. Er enthalte sich daher der Abstimmung. Chamberlain erklärte dann, nur gegen die Bill stimmen zu wollen, wenn Balfour's Erklärung nicht eine unbestimmte Vertagung der Localverwaltung für Irland bedeutet.

Der Graf von Paris hat, wie die Blätter melden, in jüngster Zeit zahlreiche politische Persönlichkeiten empfangen und ihnen gegenüber bezüglich der gegenwärtigen Lage sich dahin geäußert: Die Krisis ist schwer, man muß sie kalten Blutes ins Auge fassen, denn sie war unvermeidlich. Ich habe sie im vergangenen Jahre bei meinen Instruktionen an die monarchistische Partei bereits angekündigt. Die Ereignisse geben mir Recht. Die inneren Uneinigkeiten treffen zusammen mit der Ohnmacht der Regierung; die Republik, verschwenderisch und verfolgungssüchtig im Innern, ist ohne Kredit und ohne Stärke in Europa, der Radikalismus, an der Spitze der Gewalt, droht, die Desorganisation des Landes zu vollenden; die jüngsten lauten Kundgebungen des allgemeinen Stimmrechts sind ein Schrei des durch eine solche Regierung ermüdeten und nach Befreiung trachtenden Frankreichs. Diese Bewegung ist eine natürliche und logische Folge der Gewaltthaten und skandalösen Vorgänge, welche das öffentliche Gewissen in Aufruhr brachten gegen den Mißbrauch der parlamentarischen Regierung unter den Händen einer despotischen Partei und nichts ist gerechtfertigter, als zugleich mit der Auflösung der diskreditirten Kammer die Revision einer Verfassung zu verlangen, welche der Nation nicht mehr das Recht läßt, frei über ihre Geschicke zu verfügen. Die Monarchisten haben die jetzige Krisis nicht abgewartet, um die Revision der Verfassung zu verlangen, ich selbst habe sie auf ihr Programm geschrieben, ich erinnere Sie heute daran. Meine Pflicht ist es aber, ebenso auszusprechen, daß diese Bewegung unnütz sein oder Frankreich den schwersten Gefahren aussetzen würde, wenn dasselbe glauben sollte, daß ein Name allein, gleichviel welcher derselbe sei, eine Lösung sein könnte, und gerade eine Lösung ist es, deren Frankreich bedarf. Alle Konservativen müssen die Revision fordern, aber nicht von zwieträchtig gespaltenen Versammlungen, in welchen sie die Minorität sind, sondern vom Lande selbst, das legal zu befragen ist in entscheidender Stunde. Die Lösung muß eine Monarchie sein, wie ich sie definirt habe, deren Wiederherstellung ich alle meine Anstrengungen widme. Nur eine solche dauerhafte Regierung kann ohne Beseitigung der öffentlichen Freiheiten unserer arbeitsamen Demokratie die Sicherheit verschaffen, deren sie bedarf, um die Staatsgewalt über Versammlungen und Parteien zu stellen und auf diese Weise Frankreich die Ordnung im Innern und den Frieden nach Außen zu verbürgen. Die Monarchie wird, sobald sie von allen guten Bürgern — gleichviel, wohin vorher ihre Neigungen gegangen sein mögen — acceptirt ist, an die Hingebung jedes Einzelnen appelliren, um mit Gottes Hilfe an der Wiederaufrichtung des Vaterlandes zu arbeiten. — Die republikanischen Blätter finden, daß die vom Grafen von Paris geführte Sprache genau dieselbe sei, wie sie Boulanger führe. Die Anhänger Boulangers protestiren gegen den Vorwurf faktiöser Umtriebe, die sie machten, Boulanger werde in durchaus legaler Weise durch das allgemeine Stimmrecht an die Spitze der öffentlichen Gewalt gelangen.

Der Präsident der französischen Republik hat in Begleitung der Minister Lockroy und Deluns-Montand am Mittwoch Vormittag die Reise nach Bordeaux angetreten. — Als Präsident Carnot gestern Vierzon auf der Durchreise passirte, wurde er vom Präfecten begrüßt, welcher den Präsidenten des vollständigen Vertrauens der Bevölkerung in seinen Patriotismus und seine Hingebung für die Republik versicherte. Zahlreiche Hochrufe auf den Präsidenten und die Republik begleiteten den Zug bei der Abfahrt. — In Chateau-Roux wurde Präsident Carnot ebenfalls mit begeisterten Hochrufen auf die Republik und seine Person empfangen; dazwischen ertönten vereinzelte Rufe: Es lebe Boulanger! Ueberall drückten die Behörden Carnot ihre Ergebenheit und Hingebung für die republikanischen Institutionen aus. In Souterraine erwiderte der Präsident dem Bürgermeister: „Sie haben Recht, wenn Sie meinen, daß ich die Republik gegen innere und äußere Feinde zu vertheidigen wissen werde.“ — In Limoges wurde dem Präsidenten ein großartiger Empfang bereitet. Auf dem Bahnhofe waren sämmtliche politischen, militärischen und Verwaltungsbehörden, Abgeordnete und Senatoren der ganzen Umgegend, sowie eine große Menschenmenge erschienen, welche den Präsidenten mit stürmischen Hochrufen begrüßten. Bei dem Abends stattgefundenen Bankette dankte der Präsident in Erwiderung auf den Toast des Maires für den ihm von der Bevölkerung bereiteten Empfang, welchen er hauptsächlich als dem treuen Hüter der republikanischen Institutionen bereitet ansehe. Die Rede wurde mit Hochrufen auf die Republik und den Präsidenten aufgenommen.

Aus Warschau wird mitgetheilt, daß, so meldet der „Köln. Ztg.“ ein St. Petersburger Telegramm, ein großer Theil der auf den Dörfern vertheilten Truppen im Grenzgebiet in Baracken untergebracht werden soll. Als Gründe werden der Gesundheitszustand der Truppen und Rücksichten der Disziplin angegeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April 1888.

— Se. Majestät der Kaiser nahm im Laufe des gestrigen Tages auch den Vortrag des General-Adjutanten, Generalmajors v. Winterfeld entgegen und empfing gegen 1 Uhr den Reichskanzler Fürsten Bismarck. Heute Mittag nahm Se. Majestät der Kaiser mehrere Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Kriegsminister, General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff und dem Chef des Militär-Kabinets, General der Kavallerie und General-Adjutant von Albedyll, und empfing später den Besuch von Mitgliedern der königlichen Familie.

— Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin hatten am Buß- und Bettage Vormittags dem Gottesdienste im Dome beigewohnt und waren am Abend 8 Uhr der Einladung der kaiserlichen Majestäten zum Diner nach Schloß Charlottenburg gefolgt. — Nachmittags um 3¾ Uhr hatte der Kronprinz sich zum Reichskanzler Fürsten Bismarck begeben, während die Kronprinzessin eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten unternommen hatte. Heute früh hatte der Kronprinz zur Truppenbesichtigung sich nach dem Tempelhoferfelde begeben. Die Frau Kronprinzessin hatte eine Ausfahrt unternommen. Beide begaben sich um 12½ Uhr nach Schloß Charlottenburg.

— Wie nahe dem Kaiser selbst in den jetzigen schweren Tagen die Gedanken an seine Regentenpflichten im weitesten Umfange liegen, und mit wie lebhaftem Interesse er sogar an wissenschaftlichen Erzeugnissen Antheil nimmt, welche die Sorge um die Rechtspflege als eine der stets von seinem Hause vorzugsweise geübten Pflichten kenntlich machen, ergiebt sich der „Post“ zufolge aus folgender Thatsache: Der Präsident der Justizprüfungskommission, Professor Dr. Stölzel, überreichte gegen Anfang dieses Monats dem Kaiser sein jüngst erschienenes Werk: „Brandenburg-Preußens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung, dargestellt im Wirken seiner Landesfürsten und obersten Justizbeamten.“ Der Verfasser erhielt darauf gestern nachstehendes, von dem Kaiser eigenhändig unterm 19. d. M. vollzogenes Handschreiben: „An den Präsidenten, Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath Dr. Stölzel in Berlin. — Mit großem Interesse habe Ich von dem Inhalt Ihres Mir überreichten Werkes: Brandenburg-Preußens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung Kenntniß genommen, indem es besonders erfreulich für Mich war, aus Ihrer auf Grund umfassender archivalischer Forschung und tiefer Sachkenntniß gegebenen Darlegung den Beweis geführt zu sehen, mit wie rastloser Fürsorge Mein Haus von jeher die Schaffung gesicherter Rechtszustände erstrebt, und wie alle Herrscher in der Lösung dieser Aufgabe die nothwendige Grundlage für die Wohlfahrt des Landes und des Volkes erblickt haben. Es ist Mir Bedürfniß, Ihnen für den wichtigen Beitrag, den Sie mit Ihrem Werke zur inneren Geschichte Unseres Landes geliefert haben, Meinen herzlichen Dank auszusprechen. Charlottenburg, den 19. April 1888. Friedrich.“

— Der Prinzregent von Bayern hat, wie aus München gemeldet wird, seine Reise nach der Pfalz bis auf weiteres verschoben.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen Premierlieutenant à la suite des Regiments der Gardes du Corps ist zum Rittmeister befördert worden.

— Heute veröffentlicht nun auch der „Reichsanzeiger“ die Ernennung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Wirkl. Geh. Rath, Grafen von Bismarck-Schönhausen zum Staats-Minister und Mitglied des Staatsministeriums.

— Nach einer Privatmeldung ist der Minister der Landwirthschaft Lucius in den Freiherrnstand erhoben, Amtsrath Dietze-Barby geadelt worden.

— Den Ober-Präsidialräthen ist der Rang von Räthen dritter Klasse verliehen worden.

— Die Gesammtzahl der Landwehroffiziere, über welche, nachdem die neuen Wehrgesetzbestimmungen in Kraft getreten sind, das deutsche Heer im Kriegsfalle verfügt, dürften sich nach neueren Berechnungen auf ungefähr 12 000 belaufen. Rechnet man hierzu die Zahl der disponiblen Reserveoffiziere mit circa 6000, so stellt das gesammte Offiziercorps des Beurlaubtenstandes die stattliche Zahl von 18 000 Köpfen dar. Im Bedarfsfalle treten noch alle diejenigen Offiziere a. D. und z. D. hinzu, welche sich für den Mobilmachungsfall zur Verwendung bereit erklärt haben.

— Das Panzerschiff „Kaiser“ erhielt Befehl, sich sofort seebereit zu machen, um an Stelle der Kreuzerfregatte „Leipzig“ zur Eröffnung der internationalen Ausstellung nach Barcelona zu gehen.

— Professor Esmarch ist von seinem Ausfluge nach Saßnitz auf Rügen hier wieder eingetroffen und im Hotel Continental abgestiegen.

Leipzig, 26. April. Das Reichsgericht hat entschieden, daß der Kaiser nicht Landesherr der Reichslande sei, daher ist das freisprechende Urtheil bezüglich des Polizeidieners Knittel bestätigt worden.

Ausland.

Rom, 25. April. Der „Agenzia Stefani“ zufolge ist das Gerücht von der Reise der Königin nach Barcelona unbegründet.

Rom, 25. April. Heute Nachmittag fand auf dem protestantischen Friedhofe die feierliche Enthüllung des Denkmals des verstorbenen deutschen Malers August Riedel statt. Der deutsche Botschafter, sowie der bayerische Gesandte waren zugegen; Gregorovius hielt die Gedächtnißrede.

Paris, 25. April. Ein Brief Laisant's, Michelin's und der boulangistischen Abgeordneten des Seine-Departements an die nicht boulangistischen Abgeordneten desselben Departements schlägt eine Demission in corpore vor, damit das Volk von Paris zwischen beiden Parteien entscheide. Laisant und Michelin versichern, daß sie echte Republikaner und fest entschlossen seien, alle cäsaristischen Anwandlungen zu bekämpfen, daß sie aber den gegenwärtigen Parlamentarismus als eine schmachvolle Parodie auf die Republik betrachten und nur eine wirkliche Republik haben wollen.

Paris, 26. April. Boulanger lud für Freitag eine Anzahl Abgeordneter zum Diner ein, außerdem dreizehn Abgeordnete, von denen bekannt, daß sie zum boulangistischen Komitee gehören. Garnet, Turquet, Saint-Martin, Lesgullier nahmen die Einladung an, während sechs andere absagten, darunter Andrieux.

Paris, 26. April. In einer Versammlung von 250 Mitgliedern der Aktionsgruppe der Patriotenliga wurde der Eintritt der Liga in die Bewegung zur Revision der Verfassung gebilligt und ein Comitee zur Reorganisation mit Deroulede an der Spitze ernannt.

Washington, 25. April. Die beiden Parteien der Repräsentantenkammer sind dahin übereingekommen, daß die Be-

rathung über den Zoll-Gesetzentwurf von heute ab 17 Tage geführt werde mit Ausnahme der Unterbrechungen, die von der Kammer angeordnet werden würden.

Provinzial-Nachrichten.

Marienwerder, 25. April. (Biersteuer. Landwirthschaftlicher Verein.) In der letzten Sitzung der hiesigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Einführung einer Communal-Biersteuer beschlossen. Von dem in der Stadt gebrauten Bier soll ein Zuschlag von 50 Proc. zur staatlichen Brausteuer, von dem von auswärts eingeführten Bier eine Abgabe von 65 Pf. pro Hectoliter erhoben werden. Man verspricht sich von der neuen Steuer eine Einnahme von ca. 9000 Mk., eine für unsere Verhältnisse nicht unbeträchtliche Summe. — Auf eine bezügliche Anfrage des landwirthschaftlichen Centralvereins wurde vom hiesigen landwirthschaftlichen Verein folgender Antrag beschlossen: „Die Hauptverwaltung wolle von der für dieses Jahr projectirten Provinzial-Thierschau abstehen und zur Unterstützung der Ueberschwemmten den Theil verwenden, welcher von dem landwirthschaftlichen Ministerium für dieses Jahr zu Prämiirungszwecken genehmigt ist."

Marienburg, 25. April. (Verschiedenes.) Mit dem Aufbau der Pontonbrücke über die Nogat ist gestern begonnen worden und es dürfte dieselbe in einigen Tagen vollendet sein, so daß der Verkehr am Sonnabend wird eröffnet werden können. — Morgen (Donnerstag) nehmen die Arbeiten am Bau der neuen Eisenbahnbrücke ihren Anfang. — Der diesjährige Luxus-Pferdemarkt, welcher im Mai stattfinden sollte, ist wegen der Ueberschwemmung in den Juni verschoben worden.

(†) **Elbing**, 24. April. (Aus dem Ueberschwemmungsgebiete der rechtsseitigen Nogatniederung.) Der Regierungs-Kommissar und der Hauptmann Behm vom 2. Pionier-Bataillon begaben sich gestern von hier nach Jonasdorf, um die Bruchfangarbeiten zu besichtigen und zugleich mit dem Bauinspektor Görz, dem Stellvertreter des Marienburger Landraths, Regierungs-Referendar Franke und dem Deichhauptmann Wunderlich zu konferiren. — Der Liebenswürdigkeit des Herrn Regierungs-Kommissars verdankten mehrere Elbinger Damen und Herren — darunter auch Schreiber dieser Zeilen — eine Einladung zur Theilnahme an dieser Fahrt. Die Sonne schien warm und freundlich auf die weithin überschwemmte Niederung, als nach 10 Uhr Morgens die kleine Schaar in 3 Pontons und einem Kahne von der „Leegebrücke" aus abfuhr. Zunächst ging die Fahrt eine kurze Strecke den Elbingfluß abwärts und dann in nordwestlicher Richtung durch den Ellerwald auf den spitzen Zeyerer Kirchthurm zu, der sich deutlich vom Horizonte abhob. Die Häuser auf den Ellerwaldtriften standen noch tief im Wasser; hie und da am Mauerwerk bezeichneten Dreiecke von weißer Farbe diejenigen Gehöfte, in denen noch versorgungsbedürftige Menschen hausten. Nach anderthalbstündiger Fahrt hielten die Boote an dem theilweise überschwemmten Kirchhofe von Zeyer an, und mit wenigen Schritten gelangten wir auf den rechtsseitigen Nogatdamm, von wo der Blick nach allen Seiten weithin in die Niederung hinausschweifen konnte. Die Nogat floß mit mäßig starkem Strome zwischen den beiden Deichen dahin; nur die Deichböschungen trugen noch deutliche Spuren des Hochwassers, welches wenige Wochen vorher das jenseitige Ufer — die sogenannte Einlage — verwüstet hatte. Da der Dampfer, der uns vom Jonasdorfer Bruche aus entgegen kommen sollte, noch nicht in Sicht war, so hatten wir reichlich Zeit, uns in der Zeyer genauer umzusehen. Das Dorf liegt jenseits des Stromes — am linken Ufer — nur die Kirche und ein Gehöft auf dem rechten Ufer hart an der Innenseite des Deiches. Das jetzige Gotteshaus, ein sauberer Fachwerkbau mit hohem Sandsteinfundament, ist gegen den Ausgang des vorigen Jahrhunderts erbaut, nachdem bereits zwei Kirchen der Gewalt des Nogatstromes hatten weichen müssen. Die erste stand mitten in dem heutigen Flußbette, und auch die zweite noch außerhalb des jetzigen rechtsseitigen Deiches, an dessen äußerer Böschung noch Reste des alten Kirchenfundaments sichtbar sind. Das Innere der heutigen Kirche ist in freundlichen, hellen Farben abgetüncht und mit Gedenktafeln, Sprüchen und anderem Schmuckwerk reich verziert. Die geschnitzte Kanzel stammt — wie eine Inschrift besagt — aus dem Jahre 1744, am Orgelchor ist zu lesen, daß die Orgel im Jahre 1727 erbaut, also bei dem Untergange der zweiten Kirche gerettet ist. In der Mitte der Kirche hängt von der Decke herab ein zierliches Schiffsmodell mit der sinnigen Inschrift: „Will's Gott, 'gen Himmel". Nachdem die ernsten Weisen verklungen waren, welche eine Elbinger Dame mit Meisterschaft auf der Orgel vortrug, und nachdem wir auch dem gastfreundlichen Pfarrhause am jenseitigen Ufer einen Besuch abgestattet hatten, traf endlich um 2 Uhr Nachmittags der Dampfer „Feril" ein und trug uns stromaufwärts dem Jonasdorfer Deichbruche zu. Die Ufer blieben auf der ganzen Fahrt eintönig von den hohen Deichen eingerahmt, nur an der westlichen Seite gestatteten der Rodeäckersche Ueberfall und der Deichbruch bei Wolfsdorf einen kurzen Durchblick in das vom Hochwasser verheerte und noch heute mit mächtigen Eisschollen übersäte Einlagegebiet. Der Dampfer überholte eine Anzahl von Kurischen Kähnen, die, mit Steinen beladen, langsam der Bruchstelle zustrebten, konnte sich aber auch selbst stellenweise nur mit Vorsicht durch das versandete Fahrwasser unterhalb des Deichbruches hindurcharbeiten. Gegen 4 Uhr landeten wir an der Bruchstelle. Seit dem 1. Ostertage, wo ich die Bruchstelle zum letzten Mal sah, ist die Lücke im Damm beträchtlich verbreitert und hat jetzt beinahe eine Ausdehnung von 200 Metern. Während damals die Wassermassen in wildem Strudel aus der Nogat in die Niederung hineindrängten, hat sich der Fluß in den letzten Wochen in der Bruchstelle ein Bett von 16 Fuß Tiefe gegraben und strömt jetzt verhältnißmäßig ruhig aber mit riesiger Wucht hindurch. Eine eigenthümlich veränderte Gestalt haben seitdem die überflutheten Landstrecken südlich von der Durchbruchstelle erfahren; wo damals — in der ersten Zeit nach dem Durchbruch — Bote mit Leichtigkeit fahren konnten, sind jetzt, nachdem das Wasser um einige Fuß gefallen ist, weite Sandflächen zu Tage getreten, die den werthvollsten Ackerboden 2 Meter hoch bedecken. Die Arbeiten am Fangdamme sind bereits erfreulich weit gediehen. Der Damm wird auf der Innenseite des Deiches im Bogen um die Bruchstelle herumgeführt, ist auf beiden Seiten zugleich begonnen und wird voraussichtlich eine Länge von 800—1000 Metern erhalten. Gegenwärtig ist auf der Südseite ein Stück von 200 Metern auf der Versandung und ein solches von 120 Metern im Wasser vollendet; nördlich vom Bruche ragt der Fangdamm bis jetzt 100 Meter in das Wasser hinein. Der räumlichen Ausdehnung nach ist also bereits die Hälfte des Dammes vollendet, indessen bleibt die schwierigste und zeitraubendste Aufgabe noch zu lösen, nämlich die Abdämmung des in der Mitte hindurchgehenden Stromes. Für diese etwa 150 Meter breite Stelle ist eine besondere technische Behandlung des Baues, nämlich die Verwendung sogenannter Senkstücke in Aussicht genommen, während die bereits jetzt vollendeten Seitentheile des Dammes aus gewöhnlichem Faschinenpackwerk bestehen. Augenblicklich ergießen sich nach sachverständigem Urtheil noch etwa fünf Sechstel des ganzen Nogatwassers durch den Bruch in die Niederung; nur ein Sechstel findet seinen Abfluß durch das alte, theilweise versandete Strombett. An der Beseitigung der Sandbänke arbeitet augenblicklich ein Bagger mit zehn Prähmen; in diesen Tagen trifft noch ein zweiter Bagger von Danzig hier ein. Nachdem Herr Baumeister Görz uns in zuvorkommendster Weise bis an den Kopf des südlichen Fangdammstückes geführt und die Bauarbeiten erläutert hatte, wurde gegen Abend die Rückfahrt angetreten. Obwohl nach Sonnenuntergang feuchte Nebel heraufstiegen und die Fernsicht hemmten, gelangten wir doch um 8 Uhr Abends ohne jede Verzögerung in Elbing an, gewiß ausnahmslos von den Erlebnissen des Tages in hohem Maße befriedigt.

Bromberg, 25. April. (Zur Ansiedelung.) In der Provinz Posen werden noch im Laufe dieses Jahres in den Kreisen Gnesen, Wongrowitz, Schubin und Mogilno eine Reihe Ansiedelungsgüter deutsche Colonisten erhalten, und zwar Radlowo (Kreis Mogilno, Sadlogosch und Jablonowo (Kreis Schubin), Lubowo und Ostrowitte (Kreis Gnesen), ferner Michalcza, Buschkau u. s. w., somit ausschließlich Güter im Regierungsbezirk Bromberg.

Posen, 24. April. (Die Nachricht in Betreff der drei Decane), welche ihrer Stellen enthoben sein sollen, weil sie dem Erzbischof D. Dinder die bekannte Adresse in Betreff der geistlichen Schulinspection überreicht haben, entbehrt, wie nunmehr der „Kuryer Pozn." aus glaubwürdiger Quelle mittheilt, jeder Grundlage. An die Enthebung zweier der in Rede stehenden Decane, Antoniewicz und Chydicki, ist überhaupt garnicht gedacht worden; der dritte der Decane (nach dem „Dziennik Pozn." also Decan Chwaliszewski-Granowo) ist zwar des Decanats enthoben worden, aber aus einem Grunde, welcher mit der Ueberreichung der Adresse durchaus nicht in Verbindung steht. Auch der „Dziennik Pozn." bringt heute eine gleiche Erklärung.

Aus der Provinz Posen. (Der Weihbischof Korytkowski) in Gnesen, dessen schwere Erkrankung wir kürzlich meldeten, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Lokales.

Thorn, 27. April 1888.

— (Lob der helfenden That.) Der bewährte Wohlthätigkeitssinn, der in unserem Vaterlande lebt, hat sich angesichts des unermeßlichen Nothstandes der von der Ueberschwemmung betroffenen Gebiete überall in der glänzendsten Weise bethätigt. Von allen Seiten strömen die Gaben herbei, um dem Mangel und Elend die durch die elementaren Verwüstungen angerichtet worden, zu steuern, und auf diese Weise den so schwer heimgesuchten Bewohnern der bedrängten Landestheile Obdach, Kleidung, Nahrung und vor Allem die Mittel zur Aufnahme ihres Hausstandes zu beschaffen. In ersprießlicher Weise ist dadurch der Staatshülfe vorgearbeitet und der Boden vorbereitet worden, auf dem dieselbe demnächst durch Gewährung von Unterstützungen und Darlehen an die Geschädigten, wie durch die Anlage von Schutzbauten und Meliorationen zur Bethätigung gelangen soll. Unrecht und undankbar würde es sein, bei einem Rückblick auf die Tage der Noth des rühmlichen Antheils der Armee am Rettungswerk zu vergessen. In der That haben, wie immer, wo dem Vaterlande Gefahr droht, schnell bereit, das Leben einzusetzen und vor keiner der Schwierigkeiten und Gefahren zurückzuschrecken, welche die Ausübung der Berufspflicht im Gefolge hat, die zur Theilnahme an dem Hilfswerke berufenen Truppentheile in Muth und Unerschrockenheit, in Ausdauer und Entsagung miteinander gewetteifert und leuchtende Beispiele von Hingebung und Aufopferung gegeben. Gestützt auf eine lange Reihe bravster Einzelleistungen, stellt das Kanzlerblatt der Armee das Zeugniß aus, daß sie mit den Diensten, die sie den in Gefahr für Leben, Gesundheit und Besitz gerathenen Bevölkerungen gewährte, gezeigt habe, daß sie ebenso wie zur Abwehr des das Vaterland bedrohenden äußeren Feindes, auch zum Schutz und zu thatkräftiger Hülfe bei inneren Kalamitäten bereit und schlagfertig, und daß sie der feste Hort ist, auf dem, soweit es in Menschenmacht steht, die Sicherheit des Vaterlandes im Innern wie nach Außen hin ruht.

— (Personalien.) Der Referendarius Klein in Culm ist in den Bezirk des Kammergerichts zu Berlin übernommen.

— (Convertirung westpreußischer Provinzial-Obligationen.) Wir werden ersucht, die Besitzer der zur Rückzahlung am 1. Oktober 1888 gekündigten 4procentigen Anleihe-Scheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen (3. und 4. Ausgabe) darauf aufmerksam zu machen, daß die Frist zum Umtausch derselben gegen $3\frac{1}{2}$procentige Anleihescheine (5. Ausgabe) am 28. April abläuft. Eine Verlängerung dieser Frist soll nicht stattfinden.

— (Eisenbahnverkehr.) Nach einer uns vom Königl. Eisenbahn-Betriebsamt hierselbst zugehenden Mittheilung ist in Folge Herstellung einer provisorischen Brücke an Stelle des durch Hochwasser beschädigten Bauwerks zwischen Heiligenbeil und Koppenbruch die Sperrung dieser Strecke für den Güterverkehr beseitigt; auch findet ein Umsteigen der Reisenden daselbst nicht mehr statt; auf der Strecke Janoschin-Posen des Directionsbezirks Breslau ist Personen- und Gepäck-Verkehr durch Umsteigen der Passagiere und Umladung des Gepäcks an der Unfallstelle wieder aufgenommen, auf der Zweigbahn Alexandrowo-Ciechocineck der Warschau-Wiener Bahn findet der normale Verkehr wieder statt.

— (Reichsgerichtserkenntniß.) Ist bei der Herstellung von Butter ein den normalen Procentsatz von Wasser übersteigendes Quantum von Wasser in der Butter gelassen worden, so liegt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Strafsenats, vom 24./31. Januar d. Js., eine strafbare Butterverfälschung vor.

— (Pferde-Versteigerung in Trakehnen.) Wir machen Interessenten nochmals auf die am 8. Mai in Trakehnen stattfindende Pferdeversteigerung aufmerksam. Nach der amtlichen Anzeige des dortigen königlichen Landstallmeisters, Herrn von Dassel, werden an dem genannten Tage, von Morgens 9 Uhr ab, gegen 120 Gestütspferde, bestehend aus meistentheils bedeckten Mutterstuten, Fohlen, vierjährigen Hengsten, Wallachen und Stuten meistbietend verkauft werden. Sämmtliche 3-, 4jährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden gerittenen Pferde werden am 7. Mai von 7 bis 10 Uhr Morgens unter dem Reiter, sowie alle Pferde am 6. und 7. Mai, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, an der Hand gezeigt. Listen über die zum Verkauf kommenden Pferde sind schon seit einigen Wochen fertig gestellt und werden auf Ansuchen zugeschickt. Für Personenbeförderung zu den verschiedenen Zügen der Ostbahn von und zum Bahnhofe Trakehnen wird am 6., 7. und 8. Mai d. J. gesorgt sein.

— (Thorner Beamtenverein.) In der gestrigen General-Versammlung erfolgte der Bericht über den Stand und die Verwaltung der Vereinskasse im Vorjahre. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Gerichssekretär Perske und Betriebssekretär Treptow gewählt. Als Vorstandsmitglieder wurden die Herren: Rechnungsrath Selke, Landmesser Rathmann, Proviantamts-Assistent Rausch, Kreisausschuß-Sekretär Jaeger, Gerichtssekretär Krause, Güterexpedient Hoppe und Gerichtssekretär von Keudell wiedergewählt.

— (Wohlthätigkeitsconcert.) Auf das für morgen Abend im Genzel'schen Saale von den hiesigen Gesangvereinen unter Mitwirkung der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments angekündigte Wohlthätigkeitsconcert machen wir noch besonders empfehlend aufmerksam. Der Ertrag des Concerts ist bekanntlich für die Ueberschwemmten bestimmt.

— (Theater.) Nach langer Zeit wird unserem Theaterpublikum endlich wieder der Genuß eines guten Theaters zu Theil. In dem Viktoriasaale ist durch einen angemessenen Erweiterungsbau der Bühne jetzt ein interimistisches Theater geschaffen, welches, nachdem Thaliens Räume im Artushofe schon seit geraumer Zeit wüste und verlassen daliegen, nach dem Resultate des gestrigen Abends den räumlichen Anforderungen sehr wohl genügt. Die kurze Nachsaison, mit der wir uns in diesem Jahre begnügen müssen, wurde gestern mit L'Arronge's beliebtem und allbekanntem Volksstück „Hasemanns Töchter" eröffnet. Die Eröffnungsvorstellung wurde eingeleitet durch eine Jubel-Ouverture von der Artillerie-Kapelle, und einem sich daran schließenden Prolog, welcher von Frau Elise Hannemann gesprochen wurde. Ueber das Spiel des gestrigen Abends können wir uns nur anerkennend äußern, Gesammtspiel wie die Einzelleistungen waren gut; namentlich trat in ersterem die Sicherheit im Dialoge, sowie das Abgerundete in der Einheit des Spiels in angenehm wirkender Weise zu Tage. Eine Beurtheilung der Einzelkräfte wollen wir erst späteren Besprechungen vorbehalten. Der Besuch des gestrigen Abends war verhältnißmäßig nur schwach; doch hoffen wir, daß bald ein reges Interesse die Leistungen der gewiß tüchtigen Gesellschaft belohnen wird.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 2,50 per Ctr., Radieschen 10 Pf. pro Bund, Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd., Spinat 40 Pf. pro 1 Pfd., Salat 5 Pf. pro Kopf, Pastinak 10 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Merrettig 10 Pf. pro Bund, Butter 0,70 bis 0,90 Mk. pro Pfd., Eier 40—50 Pf. pro Mandel, ein Huhn 0,80 bis 2,00 Mk., Enten 3 Mk., 1 Gans 3,25—3,50 Mk. — Fische pro Pfd.: Weißfische 20—30 Pf., Barse 30 Pf., Hechte 35—50 Pf., Karauschen 50 Pf., Bressen 30 Pf., Aale 1,00 Mk., Zander 0,70 Pf.

— (Auf dem gestrigen Viehmarkt) waren aufgetrieben 380 Schweine, 1 Kuh, 8 Kälber und 2 Ziegen. Bezahlt wurden für Schweine 27—30 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht. Schweine wurden namentlich von Podgorzer Händlern viel gekauft; im Uebrigen war der Verkehr nur schwach.

— (Die Dampferfähre) wird morgen eröffnet, da die Laufbrücke heute noch ihrer Vollendung entgegensieht. Die neue Brücke ist ca. 250 Schritt lang und 8 Schritt breit, also bedeutend breiter und somit auch bequemer als die alte Brücke.

— (Erfroren.) In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr wurde von einem Soldaten des 21. Infanterie-Regiments auf der Eisenbahnbrücke am Pfeiler 18 die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörenden Mannes aufgefunden. Auf die diesbez. Anzeige wurden die näheren Recherchen eingeleitet und die Leiche als die des 40jährigen Arbeitsmannes Friedrich Gojewski, gebürtig aus Buchwald, recognoscirt. Da die Leiche nur mangelhaft bekleidet war, ist bei der starken Kälte der vergangenen Nacht Erfrieren als die Todesursache anzunehmen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 14 Personen, theils Obdachlose und Trunkenbolde, 3 Arbeiter wegen Unfugs.

— (Gefunden) wurden ein 50-Pfennigstück, ein Pack Hefe am Altstädt. Markt.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 2,30 Meter. Angelangt ist der Dampfer „Anna" aus Danzig mit ca. 2000 Ctr. Stückgut, und 2 Kähnen im Schlepptau. Die „Anna" löscht heute und geht am Sonntag früh zurück nach Danzig.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Auf der Strecke Königsberg-Eydtkuhnen, Insterburg-Memel und Insterburg-Johannisburg, Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Königsberg, 16 expedirende Weichensteller, je 67 Mk. 50 Pf. monatlich. Auf der Strecke Königsberg-Eydtkuhnen, Insterburg-Memel und Insterburg-Johannisburg, Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Königsberg, 14 Weichensteller, je 67 Mk. 50 Pf. monatlich. Auf der Strecke Königsberg-Eydtkuhnen, Insterburg-Memel und Insterburg-Johannisburg, Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Königsberg, 2 Bahnwärter, je 55 Mk. monatlich. Memel, Hafenbauverwaltung, Hilfsaufseher über die im Rechnungsjahre 1888/89 auf der kurischen Nehrung zwischen Süderspitze und Schwarzort auszuführenden Dünenkulturen, 120 Mk. monatliche Tagegelder.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 21. April. (Der Verkauf von edlen Pferden im Kaiserl. Russischen Hauptfilial-Depot) der Krons- und Privatgestüte zu Berlin (Friedrich-Karl-Ufer) hat sich in den letzten Tagen außerordentlich lebhaft gestaltet. So sind u. A. hervorragende Traberhengste für Rennzwecke nach Frankfurt a. M. und Paris verkauft worden, und es findet fortgesetzt eine rege Nachfrage für das im Depot stets vorhandene ausgezeichnete Material von Trabern für Equipagen statt. Die Russische Regierung hat den letzten hier eingetroffenen Transport aus ihren besten Beständen gewählt. Derselbe findet ungetheilten Beifall seitens der Sachverständigen, welche in den jüngsten Tagen das hiesige Depot besuchten.

München. (Verurtheilung.) Der ehemalige Verleger und Redacteur der „Deutschen Zeitung", Furch, berüchtigt wegen seines Preisräthsel- und Briefmarkenschwindels, ist am Freitag wegen mehrfachen Betruges und Cautionsschwindels zu 6 Jahren Zuchthaus, sein Schwager Schellenberg und dessen Ehefrau, die Schwester Furch's wegen Beihilfe zu den Verbrechen, ersterer zu 5 Jahren, letztere zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Saargemünd, 21. April. (Der in Frankreich ausgebrochenen Boulangitis) ist auch ein Mann aus hiesiger Gegend zum Opfer gefallen. Ein Mann aus Waldhausen, welcher zur Beerdigung seines Bruders vor 8 Tagen in Paris weilte, ist bei seiner Rückkehr von dem Boulangerschwindel so angegriffen gewesen, daß er gestern in der hiesigen Irrenanstalt untergebracht werden mußte. Der Bedauernswerthe behauptet fest und steif, Boulanger habe ihm sein Geld abgenommen und nun müsse er verhungern.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	27. April.	26. April.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	168—85	168—40
Warschau 8 Tage	168—05	168—
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—10	fehlt
Polnische Pfandbriefe 5 %	52—10	52—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	46—40	46—30
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	99—	99—
Posener Pfandbriefe 4 %	102—60	102—60
Oesterreichische Banknoten	160—35	160—40
Weizen gelber: April-Mai	174—	173—50
September-Oktober	178—	178—25
loko in Newyork	95—	94—
Roggen: loko	118—	118—
April-Mai	122—	121—20
Juni-Juli	125—	125—25
September-Oktober	130—	130—25
Rüböl: April-Mai	45—60	45—30
Septbr.-Octbr.	46—70	45—80
Spiritus: versteuert loko	fehlt	fehlt
70er "	32—90	32—80
70er April-Mai	92—30	92—10
70er Juni-Juli	93—20	93—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4. pCt.

Danzig, 26. April. (Getreidebörse.) Wetter: Kalt. — Wind: Nord.

Weizen. Inländischer in guter Kauflust bei vollen Preisen. Für Transitweizen war die Stimmung bei dem starken Angebot matter und Preise etwas zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 126 7pfd. 159 M., bunt 120 1pfd. 153 M., 126pfd. 162 M., hellbunt 122 3pfd. 155 M., hochbunt 129 30pfd. 168 M., für polnischen zum Transit bunt 122 3pfd. und 124pfd. 123 M., 126pfd. 125 M., gutbunt 125 6pfd. 126, 128 M., 126 7pfd. 129 M., hellbunt bezogen 125 6pfd. 122 M., hellbunt 126pfd. 130 M., 127pfd. 130 50 M., hochbunt 126pfd. 130 M., hochbunt glasig 127 8pfd., 128pfd. und 128 9pfd. 133 M., 129pfd. 134 50 M., fein hochbunt glasig 131 2pfd. 142 M., für russischen zum Transit roth bezogen 120pfd. 116 M., Ghirka 120pfd. 119 M., 126pfd. 126 M. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 165 M. Br., 164 M. Gd., transit 130 50 M. Br., 130 M. Gd., Mai-Juni transit 130 M. Br., 129 50 M. Gd., Juni-Juli transit 131 50 M. Br., 130 M. Gd., Sept.-Oktober inländisch 169 M. Br., 168 M. Gd., transit 133 50 M. bez. Regulirungspreis inländisch 162 M., transit 130 Mark.

Roggen. Inländischer hatte schweren Verkauf und sind Preise etwas niedriger, transit auch matter. Bezahlt ist inländischer 126pfd. und bis 127 8pfd. 104 M., 124pfd. 103 50 M., 118 9pfd., 120pfd., 122pfd. und 123pfd. 102 M., 116pfd. 100 M., polnischer zum Transit 120 1pfd., 122 3pfd., 123 4pfd. und 125 6pfd. 73 M., 122pfd. und 123pfd. 71 50 M., 119 20pfd. 72 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 105 50 M. Br., 105 M. Gd., unterpolnischer 74 M. Br., 73 50 M. Gd., transit 73 M. bez., Mai-Juni inländischer 106 M. Br., 105 50 M. Gd., Juni-Juli inländisch 108 50 M. bez., Sept.-Oktober inländisch 113 50 M. bez. und Gd., unterpolnisch 79 M. Br., 78 50 M. Gd., transit 78 M. Br., 77 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 103 M., unterpolnisch 73 M., transit 71 Mark. Gekündigt sind 300 Tonnen.

Hafer inländischer 106 M., etwas Geruch 101 M. per Tonne bez.

Erbsen polnische zum Transit Koch- 93, 94 M., Mittel- 89—92 M., Futter- 86 M., feucht 70, 72 M. per Tonne gehandelt.

Königsberg, 26. April. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß steigend. Zufuhr 20 000 Liter. Loko kontingentirt 50,75 M. Gd., loko nicht kontingentirt 32,00 M. Gd.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 50,75 M. Gd., 51,00 M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 31,75 M. Gd., 32,00 M. bez., pro April kontingentirt —,— M. Br., 50,25 M. Gd., —,— M. bez., pro April nicht kontingentirt —,— M. Br., 31,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., 50,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 32,00 M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez. Juli kontingentirt 52,00 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
26. April	2hp	756.2	† 5.3	NE^3	3	
	9hp	756.6	— 0.2	NE^4	2	
27. April	7ha	757.5	† 1.6	NE^3	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. April 2,30 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Cantate), den 29. April 1888.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe.

Abends kein Gottesdienst.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.

Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. (Missionsandacht.)

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Sonnenschirme in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt **M. Jacobowski Nachf., Neustädt. Markt.**

Tagesordnung

zur ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten
Sonnabend den 28. April 1888
Nachmittags 3 Uhr.

1. Neuwahl des Schiedsmanns des IV. Bezirks nach abgelaufener Wahlperiode.
2. Betr. Ausschreibung der Stelle des Syndikus und Festsetzung des Gehalts desselben.
3. Betr. Vergebung der Steinsetzarbeiten pro 1888/89.
4. Protokoll über die am 3. April d. Js. stattgefundene Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts.
5. Protokoll über die am 23. März d. Js. stattgefnndene landespolizeiliche Revision des städtischen Krankenhauses.
6. Betr. eine Unterstützungssache.
7. Betr. den aus der städtischen Arbeit wegen Altersschwäche ausscheidenden Rathhausdiener Valentin Wichert.
8. Betr. Verpachtung des Wäschetrockenplatzes am Ende der Kirchhofstraße.
9. Betr. die Verpachtung einer Landparzelle — sogenannte Trifft.
10. Betr. Feststellung der Fluchtlinie für das nördliche Ende der Mauerstraße und der Culmerstraße (östliche Seite).
11. Betr. Instandsetzung der durch das Hochwasser zerstörten Conductstraße und des Bachedurchlasses.
12. Superrevision der Rechnung der Artusstiftskasse pro 1. April 1885/86, sowie der Rechnung über den Ausbau des Junkerhofes und Ertheilung der Decharge.
13. Superrevision der Rechnung über den Befestigungsbau des Weichselufers und Ertheilung der Decharge.
14. Superrevision der Kämmereikassen-Rechnung pro 1886/87 und Ertheilung der Decharge.
15. Betr. die Enteignungssache des Putschbach'schen Grundstücks, Neu-Culmer-Vorstadt Nr. 45/49.
16. Betr. die Enteignung der zur Verbreiterung des Kirchhofsweges herangezogenen Grundstücksparzellen in der Culmer Vorstadt und zwar: Zorn Nr. 161/62, Sarnowski Nr. 23, Schulze Nr. 21/22, Roggatz Nr. 160.
17. Betr. Bekämpfung der unter den Schulkindern herrschenden Augenkrankheit.
18. Betr. Etatsüberschreitung von 375 Mk. 3 Pf. bei Titel V Pos. 1 des Schlachthausetats.
19. Desgl. von 1409 Mk. 32 Pf. bei Titel I B, Pos. 5 und 6 des Kämmereietats.
20. Rechnung der Terminsstrafkasse pro 1. April 1887/88.
21. Protokoll über die am 29. März 1888 stattgefundene ordentliche monatliche Kassenrevision der Kämmerei-Kasse.
22. Betr. Löschung der im Grundbuche von Orsichau Abthl. II sub Nr. 5, 7 und 8 eingetragenen Lasten.
23. Superrevision der Rechnung über den Bau des städtischen Kinderheims, sowie eventl. Ertheilung der Decharge.
24. Betr. die Hinterlassenschaft der Hospitalitin Frl. Caro.
25. Betr. Beleihung des Grundstücks Thorn, Altstadt Nr. 101.
26. Desgl. Altstadt Nr. 39.
27. Desgl. Bäckerstr. Nr. 250/51.
28. Desgl. Altstadt Nr. 84.
29. Betr. den Rest der Munsch'schen Rechnung von 348 M. 37 Pf. für Pflasterung der Hundegasse.
30. Betr. den Gehaltsvorschuß eines pensionirten Beamten.
31. Gesuch eines pensionirten Beamten um Erhöhung der Pension.
32. Etatsüberschreitung von 29,58 M. bei bei Titel IV ad 1 des St. Jakobs-Hospital-Etats.
33. Desgl. von 29,83 M. bei Titel II ad 3 des Elenden-Hospitals-Etats.
34. Desgl. von 4,50 M. bei Titel V ad 5 des Jakobs-Hospitals-Etats.
35. Desgl. von 197,51 M. bei Titel V Pos. 1a des Etats der Knabenmittelschule.
36. Desgl. von 268,76 M. bei Titel V Pos. 1 des Etats der Jakobs-Vorstadt-Schule.
37. Betr. den Verbrauch von Heiz- resp. Feuerungs-Material beim Wilhelm-Augustastift.
38. Betr. Beleihung des Grundstücks Thorn Neustadt Nr. 212.
39. Nachweisung über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der städtischen Sparkasse pro 1887.
40. Betr. die Kosten-Liquidation der Firma Aird in Berlin über geleistete Vorarbeiten für die projectirte Wasserleitung und Kanalisation.
41. Betr. die Wahl des Gymnasiallehrer Otto Matzdorf in Grünberg i. Schl. zum Konrektor an der Knabenmittelschule.
42. Projekt zum Wiederaufbau des vom diesjährigen Hochwasser zerstörten Chausseedurchlasses für den Struga-Bach auf der Lissomitzer Chaussee.
43. Neuwahl des Schiedsmanns des V. Bezirks.

Bekanntmachung.

Für das hierselbst auf der Bromberger Vorstadt belegene städtische Wilhelm-Augusta-Siechenhaus suchen wir zum 1. Juni cr. **einen unverheiratheten Hausdiener.** Derselbe wird Wohnung und Beköstigung im Hause und außerdem 180—200 Mark Lohn jährlich erhalten.

Kräftige, zuverlässige und durchaus nüchterne Bewerber um diese Stelle wollen sich in unserem Bureau II (Rathhaus, Erdgeschoß) melden.

Thorn den 21. April 1888.

Der Magistrat.

Nachstehende Bekanntmachung!

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 23. Juni 1854 und 1. November 1880 ausgegebenen Anleihescheinen sind behufs Amortisation ausgelooft worden:

1. 4% Anleihe I. Emission vom 1. Oktober 1854
   a) 75 Mark Littr. E. Nr. 381.
2. 4½% Anleihe IV. Emission vom 1. Januar 1881
   a) 500 Mark Littr. B. Nr. 22. 40.
   b) 200 Mark Littr. C. Nr. 32. 75. 77.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Kapitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1. Juli d. J. ab bei der Kreis-Kommunalkasse hier in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachstehend bezeichneten, bereits in früheren Jahren ausgeloosten, indeß noch nicht zur Zahlung präsentirten Anleihescheine

4% Anleihe I. Emission vom 1. Oktober 1854
300 Mark Littr. C. Nr. 32. 33. 58. 128.
150 Mark Littr. D. Nr. 34.
75 Mark Littr. E. Nr. 145. 283. 374.

wiederholt aufgefordert, diese Anleiheschein nebst den Zinsscheinen nunmehr schleunigst behufs Rückzahlung des Betrages der Kreis-Kommunalkasse hier einzureichen.

Thorn den 17. April 1888.

Der Kreis-Ausschuß.
gez. **Krahmer.**

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 21. April 1888.

Der Magistrat.

Ein gewandter Kanzlist

mit leserlicher Handschrift wird gegen die üblichen Kopialien **gesucht.**

Versorgungsberechtigte Militairanwärter erhalten den Vorzug.

Thorn den 26. April 1888.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Pelzsachen

werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen.

Th. Ruckardt,
Kürschnermeister, Breitestr. 443.

Standesamt Thorn

In der Zeit vom 15. bis 22. April 1888 wurden gemeldet:

a. als geboren:

1. Erna Irene, T. des Telegraphen-Assistenten Ryno Constantin Heidenreich. 2. Bruno Julius S. des Schriftsetzers August Lapinski. 3. Alfred Benjamin, Sohn des Tischlermeisters Benjamin Fehlauer. 4. Constantin, Sohn des Schmieds Franz Osinski. 5. Rosalie, Tochter des Arbeiters Emanuel August Häusler. 6. Anastasia Valeria, T. des Arbeiters Amandus Kulaczkowski. 7. Friedrich Wilhelm u. 8 Emma Amalie, uneheliche Zwillinge. 9. Cäcilia, T. des Arbeiters Kasimir Laskowski. 10. Hermann, S. des Handelsmannes Salomon Krakowski. 11. Botho Herry, S. des Gymnasiallehrers Richard Nadrowski. 12. Ernst Albrecht, S. des Oberst und Regiments-Kommandeurs Eduard Heinrich Wilhelm Clothar von Wasmer. 13. Walter Arthur, S. des Aufsehers Hermann Albert Wentzlaff. 14. Pelagia Wanda, T. des Bäckers Joseph Laniecki. 15. Anna Therese Louise, T. des Pfefferküchlers August Ebert. 16. Frieda Martha, T. des Zimmergesellen Karl Zimmermann. 17. Walter Richard, S. des Kreiskassen-Gehilfen Karl Georg Puff. 18. Hedwig Bronislawa, T. des Schiffseigenthümers Oskar Greiser. 19. Karl, S. des Schreibers Julius Schmidt. 20. Else Elizabeth, T. des Unternehmers Georg Wiesner. 1. Stanislaus Eduard, S. des Schneiders Simon Cwiklinski. 22. Herbert Otto Wilhelm, S. des Maurermeisters Georg Plehwe. 23. Margaretha Agnes, T. des Händlers Stanislaus Borzeszkowski. 24. Ferdinand Gustav, S. des Pfefferküchlers Gustav Janotte.

b. als gestorben:

1. Wladyslawa, T. des Schuhmachers Joseph Wagner, 1 J. 4 M. 4 T. 2. Oskar Kurt Louis, S. des Bäckermeisters Louis Gutzeit, 2 M. 5 T. 3. Ehefrau Pauline Salomon, geb. Salomon, 54 J. 10 M. 4 T. 4. Todtgeborene Tochter des Arbeiters Karl Lange. 5. Kuhhirte Johann Hübner 63 J. 6. Bruno Bernhard, S. des Arbeiters Joseph Sajnaga, 10 M. 5 T. 7. Anna, uneheliche T., 2 M. 30 T. 8. Anna, T. des Arbeiters Leo Grzegorowski, 2 M. 18 T. 9. Schneidermeister August Schwartz, 52 J. 5 M. 6 T. 10. Dienstjunge Karl Kothe, 18 J. 6 M. 14 T. 11. Arbeiter Friedrich Hermann Reich, 35 J. 7 M. 28 T. 12. Valerie, T. des Vizefeldwebels Franz Kluth, 7 J. 11 M. 8 T. 13. Schuhmachermeister Heinrich Wendt, 53 J. 3 M. 23 T. 14. Frieda Emma, T. des Arbeiters Ernst Blümke, 7 M. 19 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Buchdruckereibesitzer Silvester Buszczynski und Marie Helene Rupinski, beide zu Thorn. 2. Vizefeldwebel Hermann Gustav Zeidler zu Thorn und Modistin Marie Johanne Wilhelmine Tutz zu Stettin. 3. Bürstenmacher Maximilian Eduard Kukulka zu Bromberg und Marianna Kordula Biernacka zu Krone a. B. 4. Schornsteinfeger Robertus Ruczkowski und Wäscherin Dorothea Karolina Waszelewski, beide zu Thorn. 5. Rollkutscher Otto Hermann Lapinski und Marianna Julkowski, beide zu Thorn. 6. Tischler Karl Friedrich Gerlach und Anna Rosalie Junghans, beide zu Thorn. 7. Eigenthümersohn Peter Czarnecki und Alice Amanda Gehrke, beide zu Thorn. 8. Tischlergeselle Stephan Grzabka und Emilie Ottilie Templin, beide zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Valentin Joseph Schubert mit Agnes Kysielewski, beide zu Thorn. 2. Schuhmachermeister Venceslaus Ryszkiewicz mit Pauline Fischer, beide zu Thorn. 3. Kantor Ernst Anton Paul Grodzki mit Klara Lydia Henriette Westphal, beide zu Thorn. 4. Schneidermeister Thomas Drechsler mit Marianna Margaretha Reankowski, beide zu Thorn.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der verwittweten Frau Kürschnermeister **Kling, Dorothea** geb. **Bilings** zu Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 14. Mai 1888
Vorm. 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 4, anberaumt.

Thorn den 17. April 1888.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

!! Beschlossen !!

die aus der Konkurs-Masse herrührenden Waarenbestände des gewesenen **A. Dobrzynski**'schen Waarenlagers schleunigst zu räumen, werden verkauft:

Prima Hemdentuche Meter 35 P., Handtücher, früherer Preis Dutzd. 5,50, jetzt 3,50 Mk., Prima Oberhemden, früher 4 und 6, jetzt 2,50 und 3,50 Mk., Herren-Hemden vom allerbesten Renforçé und Hemdentuch, 2- und 3faltig, für 1,50 bis 2,00 Mk., Frauenhemden für 1,45 Mk., feine rein leinene Hemden 2,50 Mk., Herren-Westen 3 Mk., Tischtücher 1,00 Mk., elegante Herren-Shlipse 50 Pf., die besten Hosenträger für 1 bis 2 Mk., Herrenkragen rein leinene 3,00 bis 5,00 Mk. per Dutzd., feine Herren-Camisols und Beinkleider von 1,75 Mk. an, gestickte Mädchen- und Damenhemden sehr billig, ferner: Rester **Gardinen** und **Badesachen** zu jedem annehmbaren Preise.

PS. Der Laden ist zu vermiethen, die elegante Einrichtung billig mit zu übernehmen.

Atelier für Damengarderoben.

Den geehrten Damen empfiehlt sich zur Anfertigung **moderner Damengarderoben** unter Garantie tadellosen Sitzes.

A. Samietz, Berl. Modistin,
Schuhmacherstr. 348/50.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften ꝛc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

VERLAG v. R. SCHULTZ & Cie. STRASSBURG i/E.

Dr. RUFF
ILLUSTRIRTES
GESUNDHEITS-LEXIKON
4te AUFLAGE.
Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.
Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Den geehrten Damen Thorn's zur Anzeige, daß ich am 3. Mai einen

Kursus für wissenschaftl. Zuschneidekunst

des berühmten **Henry Sherman**'schen Systems beginnen werde. Dasselbe hat den Vorzug schneller und sicherer Erlernung bei vorzüglichem Sitz. Der Unterricht umfaßt sämmtliche Damen- und Kindergarderobe. Preis 20 Mark. Anmeld. erb. bei Fräulein **B. Klaperynska, Brückenstr. 19.**

Frau **E. Feuerharmel,**
Lehrerin vom Lehrinstitut in Berlin.

Schuhfabrikant

Passage 310 **W. Husing** Passage 310

empfiehlt dem geehrten Publikum sein **assortirtes**

Schuh- & Stiefel-Lager

unter Garantie bester Qualität zu anerkannt soliden Preisen.

NB. **Reparaturen** werden sauber und billig ausgeführt.

Neueste garnirte und ungarnirte

Hüte, Sonnenschirme

und sonstige Neuheiten, die soeben eingetroffen, empfehle zu **sehr billigen** Preisen.

Minna Mack Nachf.

Täglich frisch gebrannten

Caffe

von 1,20 bis 2,00
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Bock- und Ziegelkarren

verkauft
Skalski, Stellmachermeister,
im Hause des Hrn. **Einsporn.**

Zu verkauf. 1 Bettstell

(nußb. imit.), auf Verl. auch 2, m. Sprungfedermatr. und Keilkissen, ev. auch 1 Satz Betten. Seglerstraße 109 II.

Eine geübte Nähterin findet dauernde Beschäft. bei **Amanda Rasp,** Breitestr. 443.

Die gelesenste Garten-Zeitschrift — Auflage 36800! — ist **der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franko durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. O.

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Neust. Markt 212, II.

1 o. 2 el. m. Z., ev. a. Pferdst., i. hschftl. Hause i. Podgorz sof. z. v. Z. erf. b. Gstw. Berner.

Möbl. Zim. bill. zu vm. Schuhmacherstr. 419.

Der Dienstboten-Belohnungs-Verein

ersucht diejenigen Herrschaften Thorn's, die dem Vereine beizutreten wünschen, ihre Meldung bei einer der unterzeichneten Damen anzubringen.

Der Vorstand.
Emma Gieldzinska, Henriette v. Holleben, Helene Lindau, Käthe Stachowitz, Charlotte Warda.

Victoria-Saal.

Heute Sonnabend, 28. April cr.

CONCERT

zum Besten d. Ueberschwemmten
von der
Sängervereinigung
und der Kapelle des 8. Pom. Inft.-Regts. Nr. 61.

Programm:

1. Theil (Orchester).
Ouvert. z. Op.: „Euryanthe" . . . C. M. v. Weber.
Ave verum (Streichinstr.) . . . W. A. Mozart.
Scherzo a. d. „Sinfonie Nr. 3" (Eroica) . . . . L. v. Beethoven.
3 Spanische Tänze . . . . . Moczkowski.

2. Theil (Gesang).
Was ist des Deutschen Vaterland . . . . Reichardt.
Schottischer Bardenchor . . . Silcher.
Heute scheid' ich . . . . Isenmann.
Zuruf an Deutschland . . . . Jul. Otto.

3. Theil (Orchester).
Vorspiel z. 5. Act d. Op.: „König Manfred" . . . . . C. Reinicke.
Fackeltanz Nr. 3 (C-moll) . . G. Meyerbeer.

4. Theil (Gesang mit Orchester).
Weihelied (a. König Stephan) L. v. Beethoven.
Psalm 24 . . . . Jul. Otto.

Anfang präcise 8 Uhr.
Entree: Nummerirt. Platz 1 M., Saalplatz 50 Pf.

Billets sind bei Herrn **F. Menzel,** Butterstraße, **Buchbindermstr. A. Schultz,** Elisabethstraße, und an der **Abendkasse** zu haben.

Zum Besten der Ueberschwemmten! Kulmsee.

Sonntag den 29. April Abends 8 Uhr:

Dilettanten-Vorstellung

im Saale Hotel „Deutscher Hof."

1. Musikalische Vorträge.
2. Als Verlobte empfehlen sich. Lustspiel in 1 Akt von Ernst Wichert.
3. Die Liebe im Arrest. Dramatischer Scherz in 1 Akt v. G. zu Putlitz.
4. Lebende Bilder.

Das Komitee.
Hartwich. B. Ulmer. Bäsell.

Entree 75 Pf. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Sonnabend den 28. April Abends 8 Uhr:
Generalprobe.
Entree 20 Pf.
Nur Kinder haben Zutritt.

Concert-Anzeige.

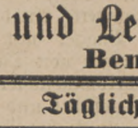
Sonnabend den 28. April cr.
findet
im Saale des Herrn Miesler in Leibitsch

das letzte Concert

in dieser Saison, ausgeführt von der Kapelle des 4. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 21, statt, wozu ergebenst einladet

Das Comité.

Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf.



Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab:
Frische
Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	—	—	28
	29	30	—	—	—	—	—
	—	—	1	2	3	4	5
Mai	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
	—	—	—	—	—	1	2
Juni	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu eine Beilage von H. Hoenke, Thorn, Maaßgeschäft pp.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.